

**Eine Leipziger Goethe-Ausstellung.** — Am 25. Oktober wird in den sämtlichen Räumen des Leipziger Kunstvereins eine Goethe-Ausstellung eröffnet werden, in der die Sammlung Kippenberg in Leipzig, die weitaus bedeutendste in Privatbesitz befindliche Goethe-Sammlung, ihre wesentlichsten Schätze an Handschriften, Büchern, Bildern, Büsten und Medaillen aus dem gesamten Umkreis der Welt Goethes in den Unterabteilungen: Goethe, Faust, Werther, Das Weimarische Fürstenhaus, Musik und Theater zeigen wird. Ein Silhouettenkabinett schließt sich an. In Verbindung mit der Ausstellung ist vom Leipziger Kunstverein eine Reihe namhafter Gelehrten zu Vorträgen eingeladen worden, in deren Mittelpunkt Goethe und die klassische Zeit stehen soll.

**Ausstellungen.** — Aus Anlaß des 60. Geburtstages des bekannten Afrikareisenden und Tiermalers Wilhelm Kuhnert am 28. Sept. eröffneten Amsler & Rutherford in Berlin eine kleine Ausstellung seiner Graphik. — Der Neue Buchladen in Berlin W 50, Augsburger Str. 33, veranstaltet in seinen Räumen vom 1.—15. Oktober eine China-Ausstellung. Neben Holzschnitten, Plakaten und Flugblättern sollen auch Bücher über China, die in den Rahmen dieser Ausstellung passen, gezeigt werden. Verleger von China-Literatur werden von der Buchhandlung gebeten, ihr umgehend für die Dauer der Ausstellung zwei Exemplare der in Frage kommenden Bücher in Kommission zu schicken. Abrechnung erfolgt bis Ende Oktober. — In der Kunsthandlung P. S. Beyer & Sohn in Leipzig, Dittrichring 22, wird am 1. Oktober eine überaus interessante Ausstellung des Berliner Malers Ernst Döppler eröffnet, auf der über 100 Originalgemälde, -handzeichnungen und -radierungen zur Schau gestellt sind. Neben farbenreichen Bühnen- und Sylphidenbildern verdienen die Bilder berühmter Tänzerinnen (Pawlowna, Karavina, Karina, Gertrud Falke, K. Ary, Leni Niesentahl u. a.) größte Beachtung. Außerdem ist eine Sammlung des in Leipzig gut bekannten Miniaturenmalers Max Dieke ausgestellt. — In der Zeit vom 12.—20. September hatte L. Hornickels Buchh. in Nordhausen anläßlich der dortigen Gartenbauwoche eine umfangreiche Ausstellung über Gartenbauliteratur, die mit Verkauf der Bücher verbunden war, veranstaltet. Die Presse erwähnt die Ausstellung lobend und empfiehlt dem Buchhandel, solche günstige Verkaufsgemeinschaften, wie sie Ausstellungen mit sich bringen, für seine Interessen auszunutzen.

**Dichterabend.** — Der expressionistische Dichter Kurt Liebmann liest am Mittwoch, dem 30. September, 7½ Uhr, in der Kunstausstellung Der Sturm in Berlin W. 9, Potsdamer Str. 134 a, aus eigenen Dichtungen und Schriften.

**Urteil eines Dichters über die Jungbuchhändlerbewegung.** — Am 1. Oktober dieses Jahres wird der badische Dichter Heinrich Bierordt siebzig Jahre alt. Er selbst hat vor vielen Jahren, auf einer seiner Wanderfahrten bei Wilhelm Raabe in Braunschweig einkehrend, den Meister mit den Worten begrüßt, das einzige lebende Denkmal, das er auf seiner Reise besuche, heiße Wilhelm Raabe. Der Alte von Braunschweig mag verschmüht gelächelt haben zu solchem Gruß. Heute schauen wir Jüngerer, zumal die, die den Dichter und den Menschen Bierordt kennen lernen durften, zu ihm auf wie zu einem lebenden Denkmal inmitten einer chaotischen literarischen Gegenwart.

Herr Buchhändler Hans Vott in Karlsruhe, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Jungbuchhändler hatte von Herrn Heinrich Bierordt ein Urteil über die Jungbuchhändlerbewegung erbeten und hat daraufhin folgenden Brief erhalten:

»Karlsruhe (Baden), am 20. September 1925.

Mein lieber Herr Vott!

Sie haben mir freundlicherweise den Wunsch kundgetan: ich möchte Ihnen meine Meinung über die Jungbuchhändlerbewegung äußern. Sei's drum! Wenn diese Meinung auch mit keinerlei Anspruch auf Maßgeblichkeit, sondern nur ganz persönlich einhertritt.

Seit ich in der hiesigen Arbeitsgemeinschaft der Jungbuchhändler im Frühjahr einen Vortrag über eine meiner zahlreichen französischen Reisen hielt; seit ich meinen aufmerksamen, dankbaren Hörern von meinem Besuche bei dem großen provenzalischen Dichter Mistral und verschiedenen anderen Feliberdichtern berichtete; seit ich Ihnen das ergötzliche Erlebnis aus Montpellier erzählte: da mich plötzlich ein lustiges Reisechicksal in einen Buchladen versetzte, der eine seltsame, nie zuvor erlebte Mischung von Buchhandlung und Barbierstube darstellte — seitdem bin ich zu Ihnen in innerer Fühlung geblieben, habe ich Ihre wichtigen, bedeutsamen Bestrebungen

verfolgt und möchte bei Ihrer Arbeit Ihnen ein Wort der Ermutigung zurufen. Wo ist ein tüchtiger, geistig geschulter Nachwuchs notwendiger als gerade beim Buchhandel? —

Auch von Ihren fesselnden Schilderungen der 'Sommerakademie' zu Dreißigacker bei Meiningen bin ich mit Eifer und Wärme nicht wenig erbaut gewesen. Merkwürdig, daß gerade jetzt, wo das Wort 'Akademie' seitens der bildenden Künstler mit so scheelen Augen angesehen, mit so geringschätzigem Achselzucken abgetan wird, es aus dem Kreise der Jungbuchhändler offenbar zu neuem, ungeahntem Leben in einer ganz frischen Bedeutung auferstehen soll.

Diese schon vorhandenen oder noch zu gründenden Jungbuchhändlerakademien sollen wohl vor allem — so verstehe ich wenigstens ihren Sinn und Wert — die Lücken der Bildung bei den jungen Leuten einigermaßen ausfüllen und ergänzen. Viele junge Buchhändler sind durch die Not gezwungen, zu verdienen, zu verdienen, zu verdienen, und müssen ihren geregelten Schulgang allzu vorzeitig abbrechen. Ist doch der deutsche Buchhandel bei treuer Berufsauffassung geradezu verpflichtet, die echten Werte des Volkes herauszuschälen — zu vervielfältigen, könnte man fast sagen —, um sie veredelt unter die Menschen zu bringen. Dem jungen buchhändlerischen Nachwuchs stehen also große bedeutende Aufgaben bevor: er muß dazu sich selbst erziehen und zugleich zum Dienst an der Erneuerung des deutschen Volkes erzogen werden.

Manche noch waltende Vorurteile gegen die 'Akademien' werden sicherlich überwunden, wenn man den guten, redlichen, durch nichts zu erschütternden Willen steht. Ich habe mich gefreut, zu sehen, daß die ersten Versuche durch die Akademien oder doch durch engen Zusammenschluß der jüngeren Leute in den einzelnen Städten, wie beispielsweise hier in Karlsruhe, gemacht worden sind und der Erfolg sich in schönem Gemeinschaftsleben und geistiger Zusammenarbeit bereits auswirken konnte.

Der Einfluß auf den Käufer von Büchern kann da nicht ausbleiben. Der Bücherverkäufer soll nicht nur kein handwerksmäßig dumpfer Bediener der Kundschaft, sondern ihr verständnisvoller Berater sein. Man ist doch wahrlich weit angenehmer berührt, im Buchladen einem einigermaßen schrifttumgewandten, weltanstelligen, kenntnisreichen Menschen zu begegnen, zu dem man ohne weiteres als Kunde Vertrauen fassen kann, als wenn ein unbeholfenes, vierschrötiges, mit Gedanken und Ausdruck ringendes Lebewesen hinterm Ladentisch hervor in die Erscheinung tritt, das von all jenen glänzenden Eigenschaften das Gegenteil besitzt. Der Käufer wird, angeregt unterhalten, gern ein Buch mehr, als beabsichtigt, mitnehmen, was wieder dem deutschen Buchhandel im allgemeinen zugute kommen mag. Nur verhältnismäßig wenige, geistig auf eigenen Füßen stehende, höherrangende Menschen wissen, was ihnen zum Lesen frommt; die ungeheure Überzahl der Bücherkäufer muß, wenn ich das harte Wort aussprechen darf, gegängelt und auf ihre 'Rektüre' fast mit Gewalt hingestossen werden; dieser Aufgabe vermag nur ein wirklich gebildeter Buchhändler vollauf gerecht zu werden.

Ein Gutteil unserer Buchhändler hat — wohl eine allgemeine Folge moderner Zeit — ein neues, ein anderes Gesicht erhalten; es zeigt sich dies schon allein äußerlich in den Auslagen der Schaufenster. Eine Wende aus der einstigen Ungeistigkeit und der rein wirtschaftlichen Umstellung der Betriebe hin zu geistiger Verlebendigung und der Erziehung neuer, urtümlicher Menschen ist dringend erforderlich.

So kann der Buchhändler, der durch Geschick oder Ungeschick nicht selten zum Schicksal eines Buches wird, auf dessen Mithilfe Dichter und Schriftsteller so sehr angewiesen sind, an seiner Stelle mächtig dazu beitragen, die deutsche Menschheit einer neuen, glanzvollen Kultur entgegenzuführen!

Dies soll künftig die ehrenvolle Sendung des auf Akademien weitergebildeten Buchhändlers sein, und hierbei sollten Sie von Rechts und Vernunft wegen die Unterstützung aller finden, die an deutscher Zukunft nicht verzagen.

Mit freundschaftlichem Gruße

Heinrich Bierordt.

Der Didot-Bottin, das große französische Weltadreibuch, wird in der Juni-Nummer der französischen Zeitschrift »Papyrus« beschrieben. Das Blatt bringt einen illustrierten Aufsatz über Sébastien Bottin, den Gründer dieses Weltadreibuchs. Daraus geht hervor, daß das Adreibuch bereits regelmäßig seit dem Jahre 1796 erscheint. Die erste Ausgabe bestand aus einem einzigen Band von 424 Seiten im Oktavformat und kostete 8 Livres. Sébastien Bottin war ursprünglich Geistlicher gewesen, dann während der Revolutionswirren in den bürgerlichen Stand getreten, hatte geheiratet und hat sich einen großen Namen als Statistiker gemacht. Der Didot-Bottin, auch einfach Bottin genannt, umfaßt heute fünf sehr starke Bände im Umfang von je etwa